

# Illustriertes

# Sonntagsblatt



Unterhaltungsbeilage zum  
**Wochenblatt für Wilsdruff**

## Ein Thronerbe.

Historischer Roman von A. Sonnenfels.

(Nachdruck verboten.)

Es war die Zeit, da der Frühling seinen Einzug hielt! Festlich wie zum Empfange eines freudig begrüßten Fürsten hatte die Erde sich geschmückt. Der rauhe Nordwind war in die Berge geflohen, und ein sanfter Zephyr kostete mit den jungen Knospen, welche rings die Welt bekränzten. Alles Leben, das der herrische Winter so lange in starren Banden gehalten, erwachte unter dem warmen Liebeskusse des Lenzes zu neuer Daseinsfreude, und Millionen kleine Vogelkehlen zwitscherten und jauchzten ihren Frühlingsgruß in den blauen Aether hinein.

Doch ob sonst das Menschenohr auch freudig solchen Tönen lauscht, und das Herz höher schlägt und gerne einstimmt in den Festesjubel der Natur, diesmal war kein Frühlingszauber stark genug, den düstern, unheilvollen Bann zu brechen, den ein böser Hexenmeister, Lust und Leben lähmend, auf die armen Menschenseelen gelegt hatte.

Man schrieb das Jahr 1812. Schwer und drückend war die Zeit für Hoch und Niedrig! Napoleon I. hatte das Joch der Fremdherrschaft unserm armen Vaterlande gar zu schmerzhaft aufgezwungen. Trotzig gährte es wohl in mancher Mannesbrust von altem Schrot und Korn, und drohend ballten sich oft heimlich die Fäuste in jäh aufsteigendem Groll, doch die Frauen mahnten allemal ängstlich ab von kühner Bornesrede, baten mit eindringlichen Worten der harten Strafgerichte zu gedenken, die der fremde Weltbezwinger auf Empörung setzte und machten solchermaßen immer wieder den zornigen Muth ihrer Eheherren, ihrer Söhne und Brüder verstummen.

Nur des Sonntags nach der Kirche, wenn die weisen Hausfrauen daheim des Sonntagsmahles walten, und die Männer, um die Kehlen ein wenig anzufeuchten, sich in der

Herberge zusammensanden, dann flog doch so manches Wort hin und wieder, das die schmachgedrückten Herzen an deutsche Manneswürde mahnte, und wie ein Hauch der Freiheit, wie die Vorahnung naher, besserer Tage die Hörer erquickte und erheben mochte.

Unter solchen Reden, in einem kräftigen Schlucke ihres



Das Osterwasserholen. Nach dem Gemälde von Charles Sprague Pearce. (S. 7.)